

Anekdoten-Cocktail

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

Meyer: «So viele Jahre kennen wir uns schon, Müller, immer frage ich dich, wie deine Geschäfte gehen; aber du hast mich noch nie danach gefragt!»

Müller: «Nun, schön – wie gehen deine Geschäfte?»

Meyer: «Frag mich nicht!»

*

Eines Morgens erhielten Théophile Gautier und drei andere Literaten eine Aufforderung, sie sollten sich abends bei Balzac einfinden.

«Spät kommt ihr», empfing er sie. «Morgen früh soll ich einem Theaterdirektor ein Drama vorlesen.»

«Gut», sagten die Freunde. «Lies nur, wir hören dir zu.»

«Darum geht es nicht», erwiderte Balzac. «Von dem Drama ist ja noch keine Zeile geschrieben. Ich habe es mir so gedacht – wir sind fünf, hier ist Papier und Tinte, jeder von uns schreibt einen Akt. An die Arbeit, Kinder!»

«Ja, aber», wandten sie besorgt ein, «was ist denn die Handlung?»

«Die Handlung? Wenn ich euch auch noch die Handlung erzählen müsste, würden wir ja nie damit fertig!»

*

Der Vater zu dem Bewerber: «Meine Tochter sagt, Sie hätten ein gewisses Etwas. Nun wüsste ich gern, ob Sie auch etwas Gewisses haben.»

*

Der Komponist Giovanni Pacini wurde von den Frauen angebetet. Seine glühendste Liebhaberin war Pauline Borghese, die Schwester Napoleons. Sie war sehr eifersüchtig und verbot ihm, Rollen für schöne Primadonnen zu schreiben. Pauline hatte ihr Haus verlassen, um mit Pacini zu

leben, und die Familie Borghese bat Pacini, damit ein Skandal vermieden würde, sie heimzuschicken. Er redete ihr zu, doch sie erklärte:

«Ich kehre nur zurück, wenn du heiraten solltest!»

Das hielt sie für unmöglich. Doch vierzehn Tage später heiratete Pacini die Tochter eines Freundes, und Pauline musste in den Palazzo des Gatten zurückkehren.

*

East Anglian Daily Times, 20. Mai 1922: Gott hat das Land geschaffen, der Mensch die Stadt und der Teufel die Kleinstadt.

*

Als im Jahr 1914 der Krieg ausbrach, war Churchill schon seit drei Jahren Erster Lord der Admiralität. Er wurde viel angegriffen, und von einem seiner Kritiker, dem Lord Beresford, sagte er:

«Man kann ihn am besten unter jene Redner einreihen, die, bevor sie aufstehen, nicht wissen, was sie sagen werden, wenn sie sprechen, nicht wissen, was sie sagen, und wenn sie sich nieder setzen, nicht wissen, was sie gesagt haben.»

*

Wilhelm Hauff suchte einen Verleger für seinen historischen Roman «Lichtenstein», einst ein Bestseller. Der Stuttgarter Verleger Frankh war bereit, das Buch zu drucken, schickte Hauff tausend Gulden und schrieb, Hauff möge entschuldigen, wenn der Stil des Briefes nicht einwandfrei sei. Da erwiderte Hauff:

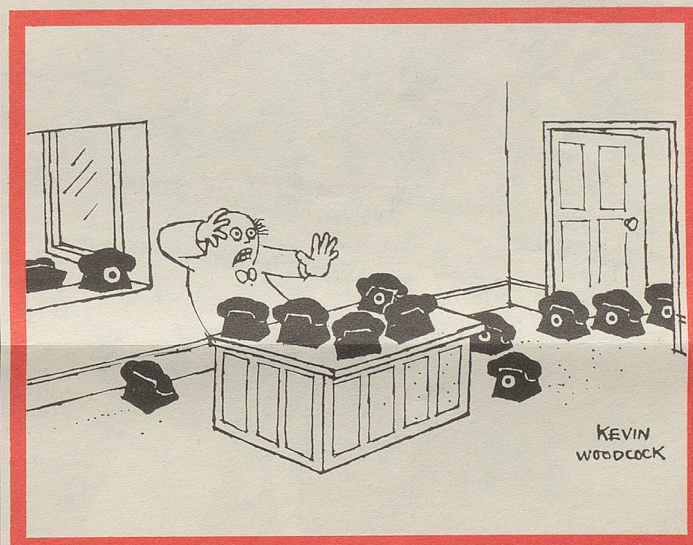
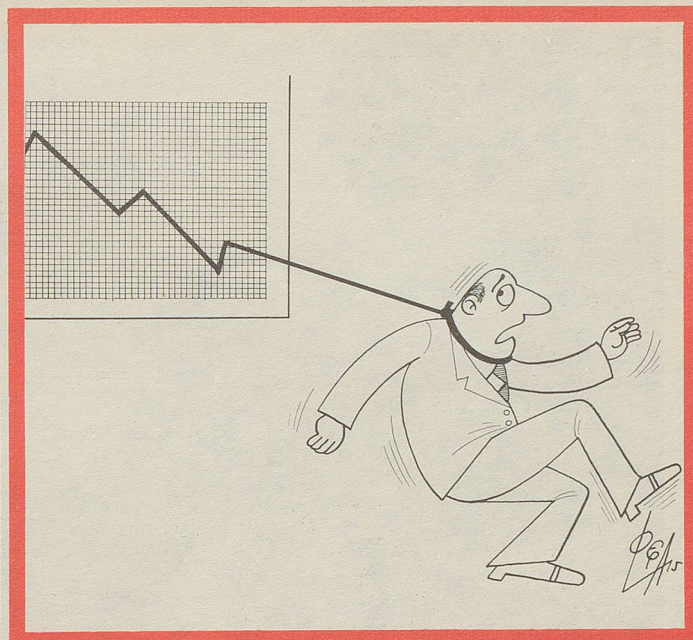
«Ein Brief mit tausend Gulden ist immer in einwandfreiem Stil geschrieben.»

*

Als Präsident sagte Kennedy: «Wir möchten gern so leben, wie wir einst gelebt haben. Aber die Weltgeschichte erlaubt es uns nicht.»

*

Ein Schuster richtete einen Star dazu ab, dass er dem Kaiser Augustus einen Glückwunsch aufsagen konnte. Der brave Mann – nicht der Kaiser, son-



dern der Schuster – erbat eine Audienz, wurde vorgelassen, und der Star sagte sein Sprüchlein auf.

Der Kaiser aber meinte, er habe dergleichen Stare schon in Menge kaufen müssen, und schickte den Schuster ohne Lohn fort. In diesem Augenblick fiel dem Star ein anderer Satz ein, den er oft von seinem Herrn hatte hören müssen:

«Meine ganze Mühe mit diesem Vieh ist umsonst!»

Da musste der Kaiser lachen und kaufte auch diesen Star.

*

«Wenn Sie meine ehrliche Meinung wissen wollen», beginnt der Anwalt.

«Nein», unterbricht ihn der Klient. «Ich will einen juristischen Rat.»

Nebelspalter

Impressum

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 43

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Einzelnummer Fr. 2.—

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration
E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41/41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 18.50,
6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Abonnementspreise Europa:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)

Abonnementspreise Uebersee:
6 Monate Fr. 60.—, 12 Monate Fr. 110.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme

Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstr. 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1976/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen